

Der Stadtbezirk Bühne

Bühne, mit rund 1300 Einwohnern und einer Gemarkung von gut 23 km² der zweitgrößte Ort der Stadt, liegt im Osten am Rande der waldreicheren Gebiete Borgentreichs. Zahlreiche Bodenfunde geben Zeugnis von einer Besiedlung dieses Raumes bereits zur älteren und mittleren Steinzeit. 1841 hat der Ort bereits 1025 Einwohner.

Urkundlich wird Bühne zum ersten Mal im Jahre 890 erwähnt. In diesem Jahr schenkte König Arnulf, ein Nachkomme Karls des Großen, dem Grafen Choppo 30 Königshufen (1 Königshufe = 60 Morgen) in Piun zu freiem Eigentum. Später gelangten diese Güter an das Kloster Corvey.

Die erste Schreibung *Piun* entspricht typisch dem bairischen Dialekt des Schreibers, des Kanzlers von König Arnulf. Der regionalen Sprache entspringt dann *Biun* (lies: *bi-un*), danach deutet *Bun*, *Bune*, *Buene*, *Buine* darauf hin, dass der Zwiellaut *iu* der allgemeinen Sprachentwicklung gemäß zu einem langen *ü* geworden ist.

Der Name gehört zu der im Niederdeutschen verbreiteten Flurbezeichnung *Bün(e)*, *Bünde*, *Bün(e)* sowie dem mitteldeutschen, besonders in Hessen verbreiteten *Beun(e)*, *Beunde* und bedeutet soviel wie ‚privates Saatland (im Gegensatz zu gemeinem Land)‘. Über den weitergehenden Ursprung des Wortes sind die Gelehrten uneins. Zur Unterscheidung zu dem wüstgewordenen Kirchdorf *Lütkenbühne* tauchen im 13. Jahrhundert auch die Bezeichnungen *Großbühne* und *Ostbühne* auf.

Wesentlich geprägt wurde der Ort durch die Besitzrechte der Familie von Spiegel und die Zugehörigkeit zur Herrschaft Desenberg. Eine Wasserburg errichteten die Herren von Spiegel zum Desenberg im Jahre 1564 im Westteil des Dorfes. Teile der Befestigungsanlagen sind heute noch erhalten.

Der Einfluss der Herren von Spiegel wird u.a. daran erkennbar, dass sie das Patronatsrecht über die Kirche zu Bühne ausübten und damit die Pfarrer einsetzten. Sie besaßen neben vielen anderen Rechten Jahrhunderte lang die Gerichtsbarkeit und die Markenhoheit. Fast anderthalb Jahrhunderte zogen sich dann seit Mitte des 18. Jahrhunderts die Auseinandersetzungen und Klärungen hin, die sich um die Ablösung der Gerechtsamen von Bühne (sowie Manrode und Muddenhagen) an den Spiegelschen Forsten drehten.

In der Zeit der Soester Fehden 1447 zerstörten hussitische Söldner zahlreiche Siedlungen um Bühne, u.a. wohl auch Lütkenbühne und das Kirchdorf Eddessen, an dessen Ort sich heute die gleichnamige Klus im Norden der Bühner Gemarkung befindet.

Erheblich gelitten haben der Ort und seine Bewohner im Dreißigjährigen Krieg. Auch der Siebenjährige Krieg ging nicht spurlos an ihnen vorüber, zumal Ferdinand von Braunschweig im Jahre 1760 in Bühne sein Lager aufgeschlagen hatte und Bühne sowie die umliegenden Ortschaften für die Verpflegung der Soldaten und Pferde zu sorgen hatten, die Bewohner selbst aber über das tägliche Brot nicht verfügten. Durch die napoleonischen Feldzüge wurde Bühne im Gegensatz zu anderen Orten ebenfalls besonders hart betroffen.

In Bühnes jüngerer Geschichte spielen die Vereine eine bedeutende Rolle. Da Bühne stets ein landwirtschaftlich geprägter Ort war, gewann der landwirtschaftliche Ortsverein, bereits 1836 gegründet, seit 1872 in den Akten, immer mehr an Gewicht, indem er seine Mitglieder gegenüber Behörden unterstützte und sie in Rechtsfragen, Erbangelegenheiten, Flurbereinigungsverfahren und im Steuer- und Sozialbereich beriet.

Der älteste und traditionsreichste Verein ist jedoch der Schützenverein, dessen Existenz schon 1673 durch das Kirchenbuch belegt wird. Zu dem Gesangsverein Concordia (1897), der Kyffhäuser-Kameradschaft (1904/05), der Feuerwehr (1923) und dem Sportverein (1929) sind inzwischen noch ein halbes Dutzend weiterer Vereine getreten.

Darüber hinaus zeichnete sich Bühne immer durch ein hohes Maß an Gemeinschaftsgeist aus. Der Bau der 1972 eingeweihten Alsterhalle, die fortan den Rahmen für Feste und Feierlichkeiten abgab, war nicht zuletzt durch die direkte finanzielle Unterstützung der Bürger im Rahmen des Hallenbaufördervereins zustande gekommen.

Ein weiteres Beispiel war der Schulstreit, der 1978 das Dorf aufwühlte und über den Presse, Rundfunk und sogar das Fernsehen berichteten. Gegen die Empfehlung der Schulpflegschaft, die Grundschulkinder des Schulbezirks Bühne, Manrode und Muddenhagen in Bühne zu unterrichten, beschloss der Borgentreicher Stadtrat, Manrode

als Unterrichtsort zu wählen. Am Ende bekamen die dagegen kämpfenden Eltern vor dem Oberverwaltungsgericht Münster Recht.

1992 wurden die Bühner aus der Beschaulichkeit des Landlebens durch die Nachricht gerissen, dass die Detmolder Bezirksregierung plane, in der Nähe des Ortes eine Sondermülldeponie einzurichten. ‚Sondermüll‘ heißt ‚Giftmüll‘ mit den entsprechenden Folgerisiken, das war allen klar. Der Widerstand schloss sich überörtlich in der Bürgerinitiative ‚Lebenswertes Bördeland und Diemeltal e. V.‘ zusammen und war letztendlich erfolgreich: Ende Januar 1994 wurde die Deponiesuche in der Region eingestellt.

Lit.: Karl Hengst u. a. (Hgg.), Piun – Bühne. Kulturgeschichte eines Dorfes in Ostwestfalen. Festschrift zur 1100-Jahrfeier des Ortes Bühne, Paderborn 1990